

**Ausführungen von Herrn Dr. Michael Lucke,
Vorsitzender des Fachbeirates
anlässlich der Internationalen Eisenwarenmesse
am 5. März 2006
Sperrfrist: 5.3.2006, 10:00 Uhr**

Sehr verehrte Frau Ministerin Thoben,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schramma,
meine Damen und Herren,

nach 24 Monaten ist es wieder soweit: Die internationalste Messe in den Segmenten Werkzeug, Sicherheitstechnik Schloss + Beschlag sowie Bau- und Heimwerkerbedarf steht vor ihrer Eröffnung.

Rund 3.500 Aussteller aus aller Welt werden ihre Produkte und Problemlösungen in den nächsten vier Tagen präsentieren. Eine, wie ich meine, eindrucksvolle Zahl, die unterstreicht, daß die Internationale Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD die Leitmesse der vertretenen Branchen weltweit ist.

Die Welt der Werkzeuge belegt in den Hallen 1 bis 4 und in Halle 10 auf rund 120.000 m² Bruttofläche das größte Segment der Messe. Knapp 2.000 Aussteller stehen bereit, um ihre Innovationen in Produkten und Anwendungstechniken vorzuführen. Das Angebot ist in diesem Jahr deutlich verbessert strukturiert in die Gruppen Handwerkzeuge, Elektrowerkzeuge und Zubehör sowie Werkstatt- und Betriebsausstattung/Industriebedarf, und führt die erwarteten 70.000 Besucher klar und übersichtlich durch die Hallen.

In der Halle 11 zeigen 400 Aussteller der Bau- und Möbelbeschlagbranche, der Schloss- und Beschlagindustrie sowie des Bereichs Sicherheitstechnik auf 50.000 m² ihre gesamte Palette. Das Thema Biometrie gewinnt angesichts des vielfach gestiegenen Sicherheitsbedarfs weiter an Bedeutung.

In den Hallen 5 bis 8, das sind 85.000m² Brutto-Ausstellungsfläche, präsentieren sich rund 1.300 Anbieter im Messesegment Bau- und Heimwerkerbedarf, zusammengefaßt bezeichnet als PRACTICAL WORLD. Und hiermit zeigt sich die Internationale Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD erstmals auch in drei der vier neuen Nordhallen.

Seit der letzten Veranstaltung im Jahre 2004 hat sich das Gelände der Koelnmesse völlig gewandelt. Ein im Norden neu errichteter Bereich mit vier weiteren, großzügigen Hallen, einem exzellent gestalteten Zugang und einem zusätzlichen Kongreß-Zentrum bietet erheblich verbesserte Möglichkeiten für alle Messen und ihre Aussteller.

Der Südbereich wird bis Ende 2006 neu gestaltet und zentral an den ICE-Bahnhof Köln-Messe/Deutz angebunden. Ein Messeboulevard verbindet schon heute den neuen Nordbereich bis zu den Hallen 5 und 10. Sein Ausbau in Richtung Süden wird ebenso bis zum Jahresende abgeschlossen sein wie der Bau einer Piazza im Kreuzgeviert der Süd- und Zentralhallen. Hier wurde und wird hochmoderne Aufenthaltsqualität für Besucher wie für Aussteller geschaffen.

Im Namen aller Anwesenden darf ich die Koelnmesse, Geschäftsführung, Aufsichtsrat und alle Mitarbeiter beglückwünschen zu diesen sichtbar gewordenen Erfolgen, den weiteren Ausbauplänen, und dem berechtigten Stolz aller Kölner, jetzt das wohl hochwertigste und modernste Messegelände Europas zu besitzen.

Nicht nur dieser Umstand der deutlich verbesserten Hallen und ihrer Infrastruktur erfreut die Aussteller der erstmals im zweijährigen Turnus stattfindenden Internationalen Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD, sondern auch die Tatsache, daß die wirtschaftliche Stagnation der letzten fünf Jahre in Europa zunächst vorbei zu sein scheint. Zum ersten Mal seit 2001 plant die deutsche Wirtschaft wieder Erweiterungsinvestitionen, was den Deutschen Industrie- und Handelskammertag veranlaßt hat, seine Wachstumsprognose für 2006 von 1,5 auf 2 % anzuheben. Auch die Weltkonjunktur läuft gegenwärtig gut, was für exportintensive Branchen wie z. B. die Werkzeugindustrie natürlich von besonderer Bedeutung ist. Kurzfristig betrachtet, scheint die wirtschaftliche Welt also halbwegs in Ordnung zu sein.

In der langfristigen Betrachtungsweise ändert sich das Bild. In den letzten 20 Jahren hat es in Europa und natürlich auch in Deutschland einen sich beschleunigenden Konzentrationsprozeß beim Handel und den Herstellern gegeben. Viele namhafte Unternehmen sind als eigenständige Hersteller durch Insolvenzen, Fusionen oder Übernahmen verschwunden.

Gründe für diese Entwicklung sind der immer härter werdende Wettbewerb durch die Globalisierung, die sich fortlaufend verschlechternden Standortbedingungen, insbesondere aber die enormen Produktivitätssteigerungen durch die geradezu umwälzenden Entwicklungen in den IT-Technologien in den letzten zwanzig Jahren. Viele Experten sehen diese Entwicklungen als fünften Kondratieff-Zyklus an, der vom Innovationspotential der Ressource "Information" getragen wird. Im Ergebnis bedeutet das, daß wir mit immer weniger Mitarbeitern immer mehr produzieren können. Insbesondere die einfachen Arbeitsplätze entfallen durch Automationen, die sich rechnen, weil es die Gewerkschaften seit vielen Jahren in den Tarifauseinandersetzungen geschafft haben, gerade diese einfachen Arbeiten überproportional zu verteuern.

In Deutschland sind in den letzten zwölf Jahren 25 % aller industriellen Arbeitsplätze verloren gegangen. Ich bin sicher, daß der Löwenanteil dieser Arbeitsplatzverluste nicht der Globalisierung und auch nicht den schlechten Standortbedingungen, sondern in erste Linie den Produktivitätssteigerungen durch die Entwicklung der Informationstechnologien zuzuordnen ist. Dieser Prozeß wird sich weiter fortsetzen.

Für die Werkzeugindustrie ist das fatal, denn insbesondere für die handgeführten Werkzeuge hängt die Größe des Marktvolumens direkt proportional von der Anzahl der Arbeitsplätze im verarbeitenden Gewerbe ab. Verschärfend kommt hinzu - und das gilt nicht nur für die Werkzeugindustrie, sondern für die gesamte deutsche Exportindustrie - daß der Großteil des Gesamtumsatzes in Europa gemacht wird, in einer Region also, die durch zu hohe Transferleistungen und einer zu hohen Staatsquote beim Wachstum zum Schlußlicht in der Welt geworden ist.

In diesem Zusammenhang kann man von der Bilanz der ersten hundert Tage der neuen Bundesregierung nur enttäuscht sein. Durchgreifende Reformen sind nicht in Sicht. Die versprochene Konsolidierung der öffentlichen Haushalte geht nur schleppend voran.

Auch bei der dringend notwendigen Reform der Sozialsysteme Rente, Gesundheit und Pflege bleibt es vorerst bei Ankündigungen. Auch die Unternehmenssteuerreform kommt nicht so richtig vom Fleck, und damit fehlt die notwendige Planungssicherheit für langfristige Investitionsstrategien.

Bei der Arbeitsmarktpolitik läßt der Jahreswirtschaftsbericht keine Fortschritte erwarten. Zwar wird die Bedeutung der Forschungspolitik für den Standort Deutschland erkannt. Aber sie ist zu dirigistisch ausgelegt.

Wer wirklich marktorientierte Innovationen fördern will, muß den industriellen Mittelstand stärker in die Themenfindung und Förderung einbinden.

Gerade vor dem Hintergrund der Globalisierung gilt der Satz um so mehr: Wenn wir wollen, daß alles so bleibt, wie es ist, dann müssen wir alles verändern. Was die notwendigen Reformen angeht, haben wir es dabei sicher nicht mit einem Erkenntnis-, sondern mit einem Umsetzungsproblem zu tun. Die Politik wagt nicht, durchgreifende Reformen anzugehen, weil die Gesellschaft sie offensichtlich nicht will. Manchmal beschleicht mich der Gedanke, daß das Wahlergebnis des letzten Septembers, das zu einer gegenseitigen Blockade der beiden großen Parteien geführt hat, genau so vom Wähler gewollt worden ist. Es gibt Umfragen, die besagen, daß die Mehrheit der Bevölkerung reformwillig ist, aber leider nur nach dem St. Florians-Prinzip. Reformen, ja bitte, aber nicht solche, die mich betreffen.

Insofern muß man die Politiker auch in Schutz nehmen. In einer Demokratie ist es eben schwer, eine Politik gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung zu machen.

Der fünfte Kondratieff-Zyklus, von dem ich schon sprach, ist die eigentliche Ursache zumindest für die Geschwindigkeit der Globalisierung. Der daraus resultierende Wandel ist hart, doch je später wir ihn vollziehen, desto schmerzlicher wird er werden. Weiteres "aktives Abwarten" können wir uns nicht leisten. Es ist höchste Zeit, daß entschlossen gehandelt wird.

Wie sieht vor diesem düsteren Hintergrund die Zukunft der deutschen Industrie, insbesondere der Werkzeugindustrie aus? Ich glaube durchaus, daß wir eine gute Chance auch am Standort Deutschland haben, wenn

1. unsere Produkte weltweit auch in Zukunft die beste Qualität aufweisen,
2. wir unsere Kosten durch stetiges Rationalisieren und Automatisieren permanent reduzieren,
3. wir unsere Innovationsgeschwindigkeit nachhaltig erhöhen. Wir können nur so viel teurer sein wie wir besser sind. Also müssen wir ständig neue, überzeugende Produkte, möglichst durch Patente abgesichert, auf die Märkte bringen und, last but not least,
4. wenn die Politik durch geeignete Reformen den Weg aus der Produktionsgesellschaft in die Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft fördert und politisch begleitet. Denn nur solche Reformen und eine durchgreifende Wachstumspolitik würden die Arbeitslosigkeit in Deutschland reduzieren und damit die Staatsquote und die Lohnzusatzkosten fühlbar senken.

Gerade weil den Innovationen eine ganz besondere Bedeutung zukommt, brauchen wir die Internationale Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD, weil sie uns Zeit und Gelegenheit gibt, unsere Leistungskraft vorzustellen.

Wir glauben, daß es lohnt, einmal darüber nachzudenken, wie das Marktinstrument Messe Innovationszyklen beschleunigen und anstoßen kann, und umgekehrt, wie Innovationen erfolgreiche Messen kreieren.

Lassen Sie mich mit dem Bekenntnis eines Werkzeugunternehmers und Mitglieds im Fachverband Werkzeugindustrie auf die Frage schließen, warum das Unternehmen auch im Jahre 2006 ausstellt:

"Wir sind international aufgestellt. Deshalb ist die Internationale Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD die optimale Plattform, um unseren Handelspartnern und Kunden aus dem In- und Ausland unsere hohe Innovationskraft und betrieblichen Leistungen an Werkzeugneuheiten und Marketing-Konzepten in nur wenigen Tagen optimal zu präsentieren."

Mit diesem Bild wünsche ich Ihnen vier erfolgreiche und interessante Messetage.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.